

## **Wissenswertes zu Asiens Wirtschaft sowie Infos und Tipps zum Studieren und Arbeiten in Asien**

Asien kennzeichnet sich nicht nur durch sehr vielfältige Landschaften oder alte Kulturen und Traditionen auf der einen und höchst moderne Erscheinungsbilder auf der anderen Seite. Auch die wirtschaftlichen Strukturen fallen extrem unterschiedlich aus.

So gibt es in Asien einige große Industrienationen und gleichzeitig eine Reihe von Entwicklungsländern, die teils zu den ärmsten Ländern der Welt gehören.

Dazwischen finden sich Länder, die auf dem besten Wege zu ihrem industriellen Durchbruch sind. Um ein Bild von Asiens Wirtschaft zu zeichnen, können die asiatischen Länder in Industrienationen, Tigerstaaten, Pantherstaaten und Entwicklungsländer eingeteilt werden.

### **Industrienationen in Asien**

In Süd-, Südost- und Ostasien gehören vor allem Japan, Singapur, Taiwan, Südkorea und die beiden chinesischen Verwaltungszonen Macao und Hongkong zu den Industrienationen. In Malaysia und Thailand ist eine deutliche wirtschaftliche Entwicklung zu beobachten, weshalb diese Länder durchaus zu den Schwellenländern, also den Ländern, die kurz vor ihrem wirtschaftlichen Durchbruch stehen, gezählt werden können.

Japan ist das einzige asiatische Land, das in der Gruppe der acht führenden Industrienationen, den sogenannten G8, vertreten ist. Weltweit betrachtet liegt das Bruttoinlandsprodukt Japans unmittelbar hinter den USA und an erster Stelle in Asien, gefolgt von China, Südkorea und Indien.

Indien wird jedoch nicht zu den Industrienationen im eigentlichen Sinne gezählt, denn trotz des hohen Bruttoinlandsproduktes fällt das Pro-Kopf-Einkommen so niedrig aus, dass es eine Einteilung Indiens als Entwicklungsland rechtfertigt.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig in Malaysia, in Thailand, auf den Philippinen und in Indonesien ist die Forstwirtschaft. Gleiches gilt für China, Indien und mitunter auch Japan, wo weite Teile der ursprünglichen Pflanzenwelt durch neu gepflanzte Wälder ersetzt wurden. Ebenfalls von wirtschaftlicher Bedeutung ist die Fischerei.

Während in China jedoch Fische in erster Linie als Nahrungsmittel gezüchtet werden, ist Japan nicht nur einer der weltweit führenden Spitzenreiter im Fischfang, sondern auch Exporteur von einer Reihe unterschiedlicher Zierfische.

So kommen aus Japan beispielsweise die edlen Koi Karpfen, die hier als Statussymbol gelten und in Abhängigkeit von dem Zuchtort, der Art und dem Alter durchaus auch fünfstelligen Summen erwirtschaften können.

## **Tigerstaaten in Asien**

Der Begriff Tigerstaat entstammt aus den 1980er-Jahren und wurde für die Länder Taiwan, Singapur, Südkorea und Hongkong benutzt. Im englischsprachigen Raum werden auch die Bezeichnungen „Four Asian Tigers“ oder „Asians Four Little Dragons“ verwendet. Durch die Bezeichnungen soll die schnelle und geballte Stärke dieser Länder zum Ausdruck kommen, jedoch in Abgrenzung zu China, das traditionell großer Tiger heißt.

Ab Mitte der 1960er-Jahre bis Ende der 1990er-Jahre verzeichneten diese vier Staaten das weltweit höchste Wirtschaftswachstum und gehören mittlerweile zu den Industrienationen. Maßgeblich für die wirtschaftliche Entwicklung war der Export, Hauptabnehmer waren die USA. Unterstützung erhielten die Länder durch Japan, einerseits durch finanzielle Mittel und andererseits durch neue Technologien.

Im Zuge der Asienkrise Ende der 1990er-Jahre reduzierte sich das Wirtschaftswachstum dann deutlich. Allerdings gelang es den Ländern, Wirtschaftszweige wie beispielsweise die Landwirtschaft zu modernisieren und auf diese Weise nicht nur Arbeitsplätze zu erhalten und neue Arbeitsplätze zu schaffen, sondern auch die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Der neu entstandene Mittelstand nahm in der Folge zunehmend auch Einfluss auf die politische Entwicklung, so dass es vor allem hinsichtlich der Menschenrechte merkliche Verbesserungen gab.

Ein weiterer im Zusammenhang mit den Tigerstaaten oft verwendete Begriff ist das sogenannte **Fluggänsemodell**. Dieses beschreibt sinnbildlich den Aufstieg eines Landes, dem dann innerhalb kurzer Zeit weitere Staaten folgen. Für die Tigerstaaten gilt dabei Japan als Vorbild.

## **Pantherstaaten in Asien**

Der Begriff Pantherstaaten ist in Anlehnung an die Tigerstaaten entstanden und umfasst die Länder Indonesien, Malaysia, Thailand und die Philippinen. Ende der 1980er-Jahre entwickelte sich das Wirtschaftswachstum in diesen Ländern ähnlich rasant wie in den Tigerstaaten.

Da die Pantherstaaten teils von den Tigerstaaten unterstützt wurden, werden sie auch als Tigerstaaten der zweiten Generation bezeichnet. Der wirtschaftliche Aufschwung begründet sich jedoch nicht nur in dieser Unterstützung, sondern vor allem in der deutlichen Abwertung des japanischen Yen um 1985.

Um konkurrenzfähig zu bleiben, verlagerte Japan einen großen Teil seiner Produktion in die Billiglohnländer Asiens, was bis Anfang der 1990er-Jahre zu Investitionen von über 13 Milliarden US-Dollar in die Pantherstaaten führte. Von einem Rückgang des Wirtschaftswachstums im Rahmen der **Asienkrise** blieben jedoch auch die Pantherstaaten nicht verschont.

## **Entwicklungsländer in Asien**

Sehr viele asiatische Länder gehören zu den Entwicklungsländern. Dabei bildet meist die Landwirtschaft die wirtschaftliche Basis, allen voran stehen der Reisanbau und der Fischfang. Daneben werden Tee, Baumwolle, Jute und Zuckerrohr angebaut, auf den Philippinen außerdem auch Kautschuk, Palmöle und Kokosnussprodukte.

Der Dienstleistungssektor spielt ebenso wie die Viehzucht und Tierhaltung oft nur eine untergeordnete Rolle.

Zu den Ursachen für die schlechte Wirtschaftslage gehören neben der Knappheit von Rohstoffen und einer oft nur gering ausgebauten Infrastruktur häufig korrupte Regierungen und kriegsähnliche Unruhen. Beispiele hierfür sind Bangladesch, Laos, Kambodscha, Vietnam oder Myanmar.

## **Studieren in Asien**

Ein Studium in Asien ist zweifelsohne nicht nur eine hervorragende Möglichkeit, um die berufliche Karriere maßgeblich zu beeinflussen, sondern prägt sicherlich auch die persönliche Entwicklung. So erweitert sich der eigene Horizont allein schon dadurch, dass Einblicke in fremde Kulturen und Traditionen gewonnen und eine neue Sprache erlernt wird, hinzu kommt, dass auch in Asien die typischen Freundschaften aus der Studienzeit entstehen und wachsen können.

Grundsätzlich gibt es für ein Studium zwei Möglichkeiten. So kann nur ein Teil des Studiums in Asien und der übrige Teil in Deutschland absolviert werden oder der Student entschließt sich dazu, den gesamten Studiengang in Asien zu absolvieren. In diesem Fall ist jedoch wichtig, darauf zu achten, dass der ausländische Abschluss in Deutschland anerkannt wird. Wer nur einen seines Studiums in Asien absolvieren möchte, sollte sich über die Austauschprogramme seiner Heimatuniversität informieren.

Die meisten inländischen Universitäten haben Abkommen mit Universitäten im Ausland abgeschlossen. Dadurch sind die Studiengänge so gestaltet, dass sich die Inhalte ergänzen und aufeinander anbauen, zudem werden die bisherigen und die später zurückgelegten Semester von beiden Seiten anerkannt. Wer sein komplettes Studium im Ausland absolvieren möchte, sollte sich im Vorfeld umfassend über die Studiengänge, die Universitäten und auch die landestypischen Eigenarten informieren.

Hierzu gibt es spezielle Portale, die Studienplätze weltweit vermitteln und auch vor Ort als Ansprechpartner fungieren.

Daneben finden sich im Internet auf jeder Seite von asiatischen Universitäten Informationen für ausländische Studenten, die sowohl die Bewerbungsverfahren als auch den Ablauf des Studiums und alles weitere Wissenswerte erläutern.

## Ein Studium in China

Ein Studium in China weist große Ähnlichkeiten mit einem Studium in Deutschland auf. So gelten im Grunde genommen die gleichen Voraussetzungen für die Hochschulzugangsberechtigung und auch in China teilt sich die Studienzeit in Sommer- und in Wintersemester.

Um jedoch in China studieren zu können, müssen ausreichende Sprachkenntnisse in der chinesischen Sprache vorhanden sein, nur gute Englischkenntnisse genügen nicht. Die Fähigkeiten im Umgang mit der chinesischen Sprache werden üblicherweise durch den **Chinese Proficiency Test**, der auf chinesisch Hanyu Shuiping Kaoshi heißt, nachgewiesen.

Außerdem muss der Student ein Gesundheitszeugnis vorlegen und bescheinigen, dass er über ausreichende finanzielle Mittel verfügt.

Für einen Bachelorstudiengang muss der Student eine angeschlossene Schulausbildung über mindestens 12 Jahre mitbringen und eine Prüfung an einer chinesischen diplomatischen Vertretung ablegen.

Außerdem darf er nicht älter sein als 25 Jahre.

Möchte der Student an einem Masterstudiengang teilnehmen, darf er maximal 35 Jahre alt sein und muss entweder einen abgeschlossenen Bachelorstudiengang oder einen vergleichbaren Abschluss, beispielsweise in Form des Vordiploms und zwei zusätzlichen Semestern, mitbringen.

Für Doktoranden gilt ein Höchstalter von 40 Jahren. Neben dem Diplom, Master oder Magister müssen sie die Aufnahmeprüfung an der jeweiligen Universität meistern. Ansonsten besteht das Grundstudium in China meist aus einem **Bachelorstudium** über acht Semester, das mit dem Titel Xueshi abschließt.

Darauf baut ein zwei- bis dreijähriger Masterstudiengang auf, der zu dem Titel Shuoshi führt. Danach kann innerhalb von drei weiteren Jahren eine Doktorarbeit verfasst werden. Während dieser Zeit besucht der Doktorand weitere Forschungskurse und nach dem erfolgreichen Abschluss trägt er den Titel **Boshi**.

Insgesamt ist ein Studium in China ohne Stipendium jedoch recht kostenintensiv. Neben teils ordentlichen Studiengebühren entstehen je nach Studienort unterschiedlich hohe Kosten für die Unterkunft und die Verpflegung. Wohnmöglichkeiten gibt es im Regelfall in Form von Einzel- oder Doppelzimmern auf dem Campus, möglich ist aber auch eine Wohnung außerhalb.

## Ein Studium in Japan

In Japan gibt es keine einheitlichen Aufnahmebedingungen, so dass sich der Student im Vorfeld umfassend informieren und frühzeitig mit der Planung seines Studiums beginnen sollte. Grundsätzlich gilt aber, dass der Student Grundkenntnisse der japanischen Sprache mitbringen sollte, die er häufig im Rahmen eines **Japanese Language Proficiency Tests** unter Beweis stellen muss.

Viele Universitäten setzen zudem eine erfolgreich abgelegte Aufnahmeprüfung voraus. Sehr wichtig ist, dass der Student belegen kann, dass seine finanziellen Mittel sichergestellt sind, entweder durch ihn selbst oder durch einen Bürgen. Viele Universitäten verlangen außerdem eine vollständige Bewerbungsmappe.

Hierhin gehören dann das ausgefüllte Bewerbungsformular der jeweiligen Universität, ein Lebenslauf mit Lichtbild auf Japanisch oder Englisch, ein Gesundheitszeugnis, ein Empfehlungsschreiben des Professors vor Ort sowie gegebenenfalls Leistungsnachweise und Nachweise von Stipendien.

In Japan teilt sich das Studienjahr je nach Studienort in Semester oder in Trimester. Dabei gliedert sich das Studium in drei Teile. Den Anfang bildet das Grundstudium, das einem Bachelorabschluss ähnelt und zu dem Titel **Gakushi** führt. Danach folgt ein zweijähriges Aufbaustudium, das mit einer schriftlichen Arbeit und dem Titel **Shushi** endet, der etwa dem Master entspricht. Für den Dokortitel, der in Japan **Hakase** heißt, sind drei weitere Studienjahre, eine Abschlussarbeit sowie eine Prüfung notwendig.

Ebenfalls recht unterschiedlich fallen die Kosten für das Studium aus, wobei sie für alle Studenten gleichhoch ausfallen, unabhängig davon, ob es sich um einen Studenten aus Japan oder einen ausländischen Studenten handelt.

Die Studiengebühren beinhalten die Bewerbungsgebühren, die Unterrichtsgebühren und die Gebühren für universitäre Einrichtungen, zudem stellen viele Universitäten eine einmalige Immatrikulationsgebühr in Rechnung. Zu diesen Kosten kommen dann noch die Kosten für die Unterkunft und die Verpflegung. Diese fallen in Japan verhältnismäßig hoch aus, wobei die kostengünstigste Wohnmöglichkeit in Wohnheimen der Universität oder privaten Wohnheimen gegeben ist.

## Ein Studium in Südkorea

Für ein Studium in Südkorea reichen meist gute Englischkenntnisse aus, der **Korean Language Proficiency Test** wird nur in bestimmten Fällen verlangt. Voraussetzung für ein Studium in Südkorea ist eine abgeschlossene 12-jährige Schulausbildung.

Hinsichtlich der Bewerbung gibt es jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Universitäten. Grundsätzlich müssen das ausgefüllte Bewerbungsformular der Universität, das Abiturzeugnis und Zeugnisse aus der Mittelstufe und der Grundschule vorlegt werden.

Daneben können ein Empfehlungsschreiben eines Lehrers oder Professors, die Geburtsurkunde oder der Reisepass in Kopie sowie ein Nachweis über ausreichende finanzielle Mittel verlangt werden.

Die Studiengebühren hängen von dem jeweiligen Studiengang ab. So ist ein geisteswissenschaftliches Studium beispielsweise kostengünstiger als das aufwändigere Medizinstudium. Deutliche Unterschiede gibt es auch hinsichtlich der Lebenshaltungskosten. So fallen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung in Städten wesentlich höher aus als in ländlichen Gebieten. Das Wohnen auf dem Campus ist insgesamt recht günstig, als Besonderheit gibt es in Südkorea jedoch die sogenannten **Ha-suk**.

Hierbei handelt es sich um Zimmer bei Gastfamilien. Die monatlichen Kosten beinhalten neben der Miete auch die Verpflegung und der Student erhält die Möglichkeit, seinen Aufenthalt im Kreis einer koreanischen Familie zu verbringen.

### **Ein Studium in Indien**

Um in Indien studieren zu können, muss der Student eine abgeschlossene 12-jährige Schulausbildung mitbringen. Allerdings kann es einige Zeit dauern, bis der Student eine Zu- oder Absage erhält, weshalb die Planung des Studiums frühzeitig begonnen werden sollte. Zu den Bewerbungsunterlagen für eine indische Universität gehören ein formloser Antrag sowie die Dokumente, die die jeweilige Universität verlangt.

Dabei kann es sich nur um das Abiturzeugnis handeln, genauso kann aber auch ein Nachweis über die Sicherstellung der finanziellen Mittel gefordert werden. Die Bewerbungsunterlagen müssen dabei in beglaubigter Form und in englischer Übersetzung eingereicht werden. Nach der Überprüfung der Bewerbungsunterlagen durch die Universität erhält der Student einen Antrag auf Zulassung.

Diesen muss er dann zusammen den übrigen Unterlagen bei der indischen Botschaft einreichen, die die Bewerbung ihrerseits an das **Department of Education** weiterleitet. Von hier aus werden die Unterlagen dann an das **Ministry of Human Resource Development** übermittelt, das seinerseits die endgültige Zu- oder Absage ausspricht.

Das Studiensystem in Indien entspricht weitestgehend dem Studiensystem in Großbritannien, was sich in der langen Kolonialherrschaft begründet. Dabei gliedert sich das Studium in ein drei- bis vierjähriges Bachelorstudium als Grundstudium, ein zweijähriges Masterstudium und einen drei- bis vierjährigen Doktorstudiengang. Nahezu alle Vorlesungen erfolgen auf Englisch, so dass ein gutes Englisch ausreicht und Sprachkenntnisse in einer der indischen Sprachen nicht unbedingt erforderlich sind. Wichtig bei einem Studium in Indien ist jedoch, abzuklären, inwieweit der indische Abschluss in Deutschland anerkannt wird, denn hierzu gibt es keine einheitlichen Regelungen.

Die Studiengebühren in Indien variieren je nach Universität und Studiengang, deutsche Austauschstudenten werden in vielen Fällen jedoch von Studiengebühren befreit. Während der Studienzeit kann der Student in einer eigenen Wohnung, bei einer Gastfamilie oder in einem Studentenwohnheim wohnen, wobei bei letzterem die Verpflegung in aller Regel im Preis inbegriffen ist.

## **Arbeiten in Asien**

Wer in Asien arbeiten möchte, muss sich zunächst darüber im Klaren sein, dass das Leben und Arbeiten in Asien deutliche Unterschiede zum Leben und Arbeiten in Europa aufweist. So stellt nicht nur die Sprache in vielen Fällen eine große Hürde dar, sondern in Asien gibt es Sitten und Gebräuche, die teils ungewöhnlich und teils befremdlich sind, auch wenn sie gleichzeitig sicherlich oft auch faszinieren.

Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten, um auf dem asiatischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, nämlich einerseits durch eine Bewerbung bei einem deutschen oder internationalen Unternehmen mit Niederlassungen in Asien und andererseits durch die direkte Bewerbung bei einem asiatischen Unternehmen. Fällt die Entscheidung auf ein asiatisches Unternehmen, sind Sprachkenntnisse in der jeweiligen Landessprache sehr wichtig. Hinzu kommt, dass sich der Arbeitsalltag etwas anders gestaltet als in Deutschland oder in einem deutschen Unternehmen.

So gibt es zwar auch in **Japan** eine 40-Stunden-Woche, allerdings steht diese eher auf dem Papier. In Japan sind viele Überstunden typisch und auch auf den bezahlten Urlaub, der sich zwischen zehn und 20 Tagen pro Jahr bewegt, wird häufig verzichtet, um nicht als faul angesehen zu werden und sich die Chancen auf eine Beförderung zu erhalten. In der wenigen Freizeit ist es dann unüblich, sich zu Hause zurückziehen. Stattdessen finden regelmäßige Treffen mit den Kollegen statt, beispielsweise in einer Karaoke-Bar.

In Japan wird von Ausländern vielfach nicht erwartet, dass sie alle Verhaltensregeln kennen. Im Gegenzug wird es aber umso höher honoriert, wenn sich der Ausländer nach japanischen Sitten richtig verhält. Hierzu gehört dann beispielsweise, sich bei der Begrüßung anstelle des Händedrucks zu verbeugen, oder eifrig Visitenkarten zu verteilen und zu sammeln.

Dabei wird eine Visitenkarte in Japan mit beiden Händen übergeben und in Empfang genommen und vor dem Wegstecken erst aufmerksam studiert.

In **China** reichen oft gute Englischkenntnisse, teilweise sogar auch nur Deutschkenntnisse aus. Auch in China wird länger gearbeitet als in Deutschland, wobei die Überstunden nicht bezahlt werden. Allerdings gibt es in China mehr Freizeit als in Japan.

So werden die Feiertage in China zusammengelegt und zwar dreimal zu jeweils drei freien Tagen. Oft wird das Wochenende vor den Feiertagen dann durchgearbeitet, so dass sich eine ganze Urlaubswoche ergibt.

**Wichtig** in China ist absolute Höflichkeit. Kritik am Chef oder Lästereien über Arbeitskollegen können das Ansehen deutlich gefährden und einer Karriere sehr im Wege stehen. Durch das Doppelbesteuerungsabkommen zwischen China und Deutschland müssen in dem Land Steuern bezahlt werden, in dem sich der Arbeitnehmer mehr als 182 Tage im Jahr aufhält. Gleichzeitig werden in China bezahlte Abgaben aber von der deutschen Arbeitslosen- und Rentenversicherung anerkannt.

In **Indien** ergeben sich viele Arbeitsplätze in deutschen und internationalen Unternehmen, die Standorte in Indien aufgebaut haben. Dabei spielen auf dem indischen Arbeitsmarkt Kontakte eine größere Rolle als Qualifikationen. Von entscheidender Bedeutung ist auch in Indien die Höflichkeit.

Daher ist vor allem am Anfang Zurückhaltung gefragt und auf offene, ehrliche Kritik sollte verzichtet werden. Jeder Arbeitnehmer in Indien genießt den staatlichen Krankenversicherungsschutz. Allerdings beschränkt sich dieser auf die notwendigsten Leistungen, so dass eine Zusatzversicherung sinnvoll sein kann.

Der Arbeitsalltag in Indien weist deutliche Unterschiede zum Arbeitsalltag in Deutschland auf. So spielt beispielsweise Pünktlichkeit eine eher untergeordnete Rolle und Geschäftsbesprechungen können auch einmal später stattfinden als eigentlich vereinbart. Gleiches gilt für die Arbeitszeiten. Diese richten sich nach dem Gewinn, so dass mal länger und intensiver und dann auch mal kürzer und weniger intensiv gearbeitet wird, je nachdem wie schnell der geplante Gewinn erreicht ist. Geschäfte werden dabei in aller Regel nach Feierabend gemacht und bei einem gemütlichen Essen werden alle wichtigen Vertragspunkte besprochen. Dabei darf das Essen nur mit der rechten Hand berührt und zum Mund geführt werden, denn die linke Hand gilt als unrein. Auch in Indien ist außerdem der Austausch von Visitenkarten üblich.

Diese werden ebenfalls zunächst aufmerksam betrachtet, im Unterschied zu Japan aber nur mit einer Hand übergeben und entgegengenommen. Willkommene Gastgeschenke in Indien sind Elefanten, die als Glücksbringer gelten, wenn der Rüssel nach oben zeigt. Tabu ist allerdings die Göttin Lakshimi, denn dadurch würde sinnbildlich das Hab und Gut verschenkt werden. Bei Blumen für die Gastgeberin sollten keineswegs Nelken gewählt werden, denn sie sind der Trauerfloristik vorbehalten.

#### **Weiterführende Dokumentationen und Ratgeber zu asiatischen Ländern:**

##### **Regeln bei Reisen in ärmere Teile Asiens**

[http://www.asian-industry.eu/news/regeln\\_bei\\_reisen\\_in\\_aermere\\_teile\\_asiens.html](http://www.asian-industry.eu/news/regeln_bei_reisen_in_aermere_teile_asiens.html)

##### **Sportarten in Asien**

[http://www.asian-industry.eu/news/beliebte\\_sportarten\\_in\\_asien.html](http://www.asian-industry.eu/news/beliebte_sportarten_in_asien.html)

##### **Arbeiten auf den Philippinen**

[http://www.asian-industry.eu/news/leben\\_und\\_arbeiten\\_auf\\_den\\_philippinen.html](http://www.asian-industry.eu/news/leben_und_arbeiten_auf_den_philippinen.html)

##### **Unternehmen in Asien**

[http://www.asian-industry.eu/news/die\\_erfolgreichsten\\_unternehmen\\_in\\_asien.html](http://www.asian-industry.eu/news/die_erfolgreichsten_unternehmen_in_asien.html)

##### **Impfschutz für asiatische Länder**

[http://www.asian-industry.eu/fernreise\\_asien/impfschutz\\_fuer\\_asiatische\\_laender.html](http://www.asian-industry.eu/fernreise_asien/impfschutz_fuer_asiatische_laender.html)

Copyright by [www.asian-industry.eu](http://www.asian-industry.eu)